

Illmitzer Pfarnachrichten

März/April 1994

7. Jahrgang/Nr.37

Ostern = Durchbruch des Lichts



Auferstehung bricht durch

die Sackgassen meines Lebens / die Begrenzung meiner Möglichkeiten / das Gefängnis meiner Ichverfangenheit / die Enge meiner Wünsche / den Kerker meiner fiebernden Überlegungen / die Dürftigkeit meiner leeren Hände / die Knechtschaft meiner Fixierungen / die Vergeblichkeit meiner bohrenden Fragen / die Verlassenheit geschwätziger Mitmenschlichkeit / die Wüste meiner Enttäuschungen / meine Finsternis / meine Schuld und Sünde / meinen Tod

Gedanken zum SAKRAMENT DER BUSSE

Vor rund zwei Wochen hat der Osterfestkreis begonnen, der sich in zwei große Teile gliedert: in die österliche Bußzeit (Fastenzeit), die vom Aschermittwoch bis zum Karsamstag dauert, und in die Osterzeit, die sich vom Ostersonntag bis zum Pfingstsonntag erstreckt.

In unserer Pfarre ist es selbstverständlich, daß viele in diesen Tagen das Sakrament der Buße empfangen, oder anders gesagt: zur Beichte gehen. Die Beichte ist ja jenes Sakrament, das Christus unmittelbar nach seiner Auferstehung den Menschen als "Ostergeschenk" gegeben hat: "Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben." (Joh 20,23). Trotzdem wird die Beichte zuwenig als ein österliches Sakrament gesehen, als Sakrament, das mich freimachen will. Viele Katholiken tun sich schwer im Verständnis und mit der Praxis der Beichte. Oft hat der Überstieg von der kindlichen (Schul-)Beichte zur Erwachsenen-Praxis nicht geklappt. Der Beichtstuhl wird als bedrohlich und unpersönlich empfunden. Der Beichtstau vor Weihnachten und vor Ostern erlaubt kein persönliches Gespräch.

Manchmal sind da auch unangenehme Erinnerungen an irgendeinen Beichtpriester, der vielleicht zu genau nachfragte oder zu hart im Urteil war. Die Erfahrung zeigt dann, daß man sich in der Vorbereitung auf die Beichte um so schwerer tut und in der Beichte um so weniger zu sagen hat, je seltener man beichtet. Deshalb wird in neueren Bußordnungen empfohlen, man soll in überschaubaren Zeiträumen beichten. Das könnte etwa alle drei Monate sein; das Minimum ist wohl die jährliche Beichte.

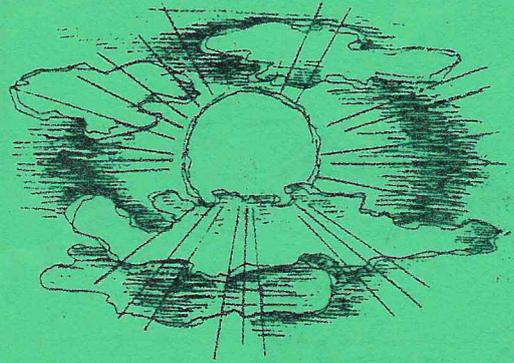
Die Beichte soll aber nicht im Sinne einer Pflichterfüllung praktiziert werden, vielmehr aus dem Wissen heraus, daß Sünde und Vergebung keine Privatangelegenheit sind. Die Antwort: "Das mache ich mit meinem Herrgott alleine aus" mag ehrlich gemeint sein, zielt aber an der Wirklichkeit vorbei.

Sünde ist schon deshalb nichts Privates, weil ich mich - ganz gleich durch welche Sünde - sowohl gegen Gott, als auch gegen den Mitmenschen vergehe. Wenn nun der Mensch seine Sünde reuig vor Gott und vor den Menschen ausspricht, dann wird ihm vergeben. Der Priester, der dieses Sündenbekenntnis hört, ist nur das Sprachrohr Gottes: "So spreche ich dich los von deinen Sünden..." Die Sündenvergebung geschieht also nicht nur irgendwie, sondern wird durch die Lossprechung besiegelt. Ich kann Ihnen nur sehr ans Herz legen, das Sakrament der Buße regelmäßig zu empfangen. Ich bin auch selbstverständlich für Sie da, wenn sie ein Beichtgespräch oder eine Aussprache wünschen; lassen Sie es mich nur wissen.

Am Mittwoch in der Karwoche, das ist der 30. März, um 18.15 Uhr, lade ich Sie zu einem Bußgottesdienst in die Kirche ein, bei dem wir als Pfarrgemeinde noch einmal Gott um Vergebung unserer Sünden bitten. Näheres zu diesem Bußgottesdienst, den es auch in anderen Pfarren unseres Dekanates gibt, werde ich am Palmsonntag sagen.

Ich wünsche Ihnen viel Segen und Freude aus den Tagen der Fastenzeit und viele Gnaden vom Auferstandenen.

Ihr Pfarrer
Josef Prikoszovits



In bewegtem Wasser, in einem Fluß etwa, wurde in der frühen Kirche getauft. Das Eintauchen der Täuflinge machte hautnah deutlich, was die Taufe bedeutet: Wie Christus in den Tod gegangen, dann aber wieder auferstanden ist, so taucht der, der Christ werden möchte, ganz in das Wasser ein und danach wieder auf. Dieses Geschehen ist nicht nur auf den Festtag der Taufe beschränkt. Jeden Tag dürfen die Getauften neu beginnen in dem Bewußtsein, leben zu können, weil Christus für sie gestorben ist. Die österliche Bußzeit ist ein Angebot, sich noch einmal ganz tief sinken zu lassen und einzutauchen in diese Botschaft. Wer dann "ganz unten" angekommen ist, kann darauf vertrauen, daß Gott wieder sein "Ja" zu ihm spricht. Und der kann selbst das Ja zur Taufe in der Osternacht bewußter und befreiter sprechen.

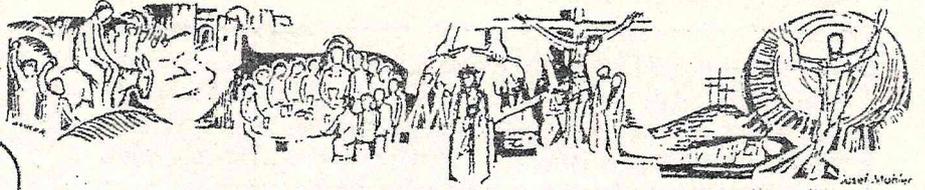
WIR BRAUCHEN

Das Osterwasser,
weil uns im Auferstandenen
eine Quelle sprudelt,
die nie mehr
versiegt.



BRÄUCHE

KARWOCHE



PALMSONNTAG

Tag des Jubels: "Hosianna". Ein paar Tage später hört es sich anders an: "Kreuzige ihn". Wem jubeln wir zu? Je nachdem. Wie schnell wechseln wir unsere Meinung?

Am Aschermittwoch bestreuen wir uns wieder mit der Asche aus den verbrannten Palmzweigen dieses Sonntags, um uns zu erinnern, wie sterblich wir sind...

MITTWOCH

Bußgottesdienst: Wir wollen aufspüren, was uns belastet, uns unfrei macht und wovon wir uns gerne befreien möchten. Dann kann Ostern das Fest unserer Befreiung werden, von dem ein neuer Anfang ausgeht.

GRÜNDONNERSTAG

Am Gründonnerstag (von "greinen" = "weinen") - feiert die Kirche die Einsetzung der Eucharistie und die Versöhnung der Sünder mit der Kirche. Beim letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern beginnt er sein Leiden und Sterben.

KARFREITAG

In der Karfreitagsliturgie begleitet die Kirche Jesus in seinem Leiden und in seinem Tod. Die Gemeinde verehrt das Kreuz Christi, an dem er starb, um uns Menschen zu erlösen.

KARSAMSTAG

Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe Jesu. Es ist der einzige Tag, an dem die Kirche keine Liturgie feiert. Besonders die Kirche des Ostens gedenkt am Karsamstag des Abstiegs Jesu in die Welt der Toten. Seit Gott seinen Sohn ins Reich der Toten hinabsandte, kann es keinen menschlichen Ort mehr geben, an dem Gott fern wäre. Nach diesem stummen Karsamstag singt die Kirche in der Nacht zum Ostersonntag ihren jubelnden Hallelujaruf über die Auferstehung Jesu:

EXSULTET

Frohlocke, du Erde - das ist der Tag, den der Herr gemacht hat. An diesem ersten Tag der neuen Schöpfung blüht dir für immer das Leben.

Die Passion vieler Menschen kriegen wir tagtäglich ins Haus geliefert. Und wer verkabelt ist, kann auswählen, wann er welche "Passionsspiele" sehen will. Wir sind informiert bis zum Überdruß. Wer genug hat, schaltet ab oder wechselt den Kanal.

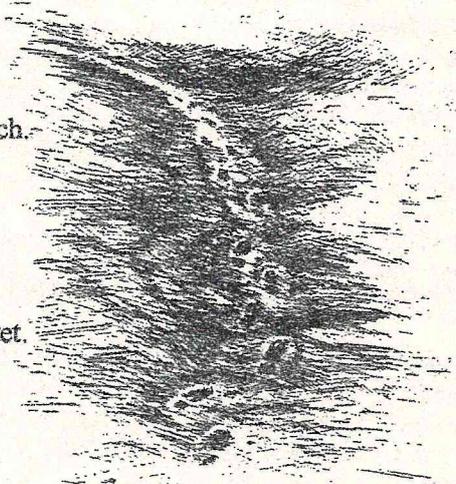
Der Weg nach Golgotha führt täglich an unserer Tür vorbei. Wir sind Augen- und Ohrenzeugen von Leid, Schmerz und Tod. Wer die Karwoche mitfeiert, stellt sich der Wirklichkeit dieser Welt, seiner Mitmenschen, seines eigenen Lebens - und der Wirklichkeit seines Gottes. Wir können Leid und Tod nicht aufhalten, verhindern, aber wir können "mitgehen", um den Blick freizukriegen für Ostern, für unseren Gott, dessen letztes Wort nicht Tod, sondern Leben heißt.

Geheime Durchgänge

Jesus ist durch das Leiden
am Kreuz
in den Tod gegangen,
aber später
haben ihn seine Freunde
lebend gesehen und glücklich.

Seitdem ist er
in die Stille eingegangen.
Er kommt über Wege,
die niemand sieht
und wo ihn niemand erwartet.

Wer ihn aber sucht,
findet seine Spuren.



Wollen wir uns doch in diesen Tagen vor Ostern auf Spurensuche begeben, hinhören, hinsehen; bereit sein, Jesus zu begegnen, wenn auch vielleicht auf eine andere Art, wie wir gewohnt sind. Seien wir bereit, andere - neue - Wege einzuschlagen, offen zu sein für eine Begegnung mit IHM, die uns erneuert, frei macht und heilt.

Monika Kronus

Ostern ist unser Fest der Grenzüberschreitung, der Durchkreuzung unserer Dunkelheiten und des Todes. Durch das Kreuz erstrahlt das Licht der Auferstehung - dem Glaubenden schon sichtbar



am Horizont und erfahrbar mitten in seinem Leben. Das Licht von Ostern deutet unser Leben neu. Wir ziehen aus den Grenzen unserer Gefangenschaft in ein gelobtes Land, in dem wir in Freiheit leben werden. Für den Glaubenden nicht Utopie, sondern Hoffnung - sichtbar am Horizont. Nicht Ende, sondern Anfang. Der Horizont ist keine Grenze, sondern Ort, auf dem man tanzen kann.

Familie als Begriff ist so vielschichtig, daß jeweils nur Ausschnitte und Teilaspekte beleuchtet werden können. Dem Kolpingwerk war die Familie von jeher ein Anliegen (daher auch "Kolpingfamilie") und Inhalt des breitgefächerten sozialen Engagements. Einige grundlegende Gedanken sollen hier von **Renate Draskovits**, Geschäftsführerin der Mädchen-Familienheime des ÖKW, dargestellt werden.

Familie - Fundament für die ganze Zukunft

Das ÖKW führt seit ca. 30 Jahren Mädchenheime, die sich im Laufe der Jahre, den Nöten der Zeit entsprechend, auch verändert haben: von den traditionellen Mädchenheiminternaten - wo Jugendliche, die ihre Ausbildung nicht im Heimatort erhalten können, zwar keinen Familienersatz, aber doch eine familienähnliche Atmosphäre in einer Kleingruppe, betreut von einer Heimleiterin, die ihre Arbeit wirklich als Berufung ansehen muß, vorfinden - bis zu Einrichtungen für junge alleinstehende Mütter (drei Mutter-Kind-Wohngemeinschaften), für junge Mädchen aus sozial schwachen Familien mit großen emotionalen Defiziten, einer therapeutischen Wohngemeinschaft für minderjährige drogenabhängige Mädchen, zwei Einrichtungen für bedrohte und mißhandelte Frauen und deren Kinder, Flüchtlingseinrichtungen etc. ...

All diesen Projekten ist gemeinsam, daß wir uns als Kolpingwerk auf die Seite der Schwächeren stellen: auf die Seite der Alleinerzieher, der Teilfamilien, der aus der sogenannten Familie herausgefallenen Menschen.

Neben der fachlichen Kompetenz der Betreuer ist uns das Bildungskonzept des Kolpingwerkes ebenso wichtig: Jesus Christus, das Vorbild Adolph Kolping und die Christliche Soziallehre. In diesen drei "Säulen" ist der Mensch in seiner Individualität wie in seiner Gemeinschaftsbezogenheit und in seinem ganz konkreten Schicksal angesprochen.

Die Christliche Soziallehre könnte man - natürlich sehr verkürzt und vereinfacht - mit drei Hauptbegriffen darstellen: mit der FÖRDERUNG des einzelnen, der FORDERUNG des einzelnen und der SOLIDARITÄT.

Wenn ich davon ausgehe, daß im "mütterlichen Urkonzept" die uneingeschränkte Förderung des Kindes steht - eine Förderung, die unabhängig ist von Leistung, Aussehen, Gesundheit... - so verbinde ich damit die Annahme jedes Menschen, vorerst einmal so, wie er ist, gleichgültig von welcher Herkunft, Hautfarbe, Bildung etc.

Wenn ich weiters davon ausgehe, daß im "väterlichen Bildungs-Urkonzept" die Forderung steht, daß der junge Mensch seine Kräfte, seine Fähigkeiten, aber auch seine Grenzen erfahren soll - so ist dies, mit der Christlichen Soziallehre in Verbindung gebracht, die Forderung an die uns Anvertrauten - und auch an unsere Mitglieder - das ihnen Mögliche zu tun, selbst einen Beitrag zu leisten, und so Eigenverantwortung und Individualität zu entdecken.

"Die Familie ist der Ort, wo du schwach sein und Fehler machen darfst und nicht hinausgeschmissen wirst" Damit bin ich bei der Solidarität, die vor allem in der Familie gelernt wird. - Auch in der Kolpingfamilie.

Die Familie ist auch der Ort, wo Bildung durch Erleben geschieht. - Wirkliche Bildung, die den ganzen Menschen meint. Nur was der Mensch spürt, sieht, erlebt, das prägt sich ein und wird in das Selbst integriert: "Die Umgebung stimmt den Menschen wie ein Instrument" - das hat Adolph Kolping sehr genau gewußt, deshalb ist das Kolping-Bildungskonzept dem Urkonzept der Familie sehr nahe. Wir kennen heute viele "ungestimmte Instrumente", es ist also notwendig, unsere Verantwortung - sei es in unserem kleinen Lebensbereich, in der Gemeinde oder auch in der Gesellschaft verstärkt ins "Spiel" zu bringen. - Im Dienst füreinander.

Renate Draskovits

Christ sein heißt ...

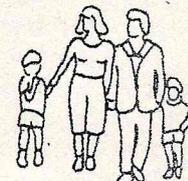


... mit beiden Beinen
im Fluß des
Lebens stehen.

© Franz Roscher

KEINEN ORT AUF DER
WELT GIBT ES, WO DEM
MENSCHEN SO REICHE
UND SO REINE LIEBE
GEBOTEN WURDE, WO
SORGSAMERE AUGEN
ÜBER IHN WACHTEN,
GESCHÄFTIGERE HÄNDE
FÜR IHN SORGTEN, ALS
DAHEIM, WO INS MEN-
SCHENHERZ DAS FUN-
DAMENT GELEGT WIRD
FÜR SEINE GANZE ZU-
KUNFT.

Adolph Kolping, 1862



Johannes Fenz aus Karl, den
Kolpingmitgliedern bestens
bekannt, wurde zum neuen
Vorsitzenden des Katholischen
Familiverbandes gewählt!

Kinderwünsche im Jahr der Familie

Im Religionsunterricht wurde erarbeitet, was sich Kinder von ihren Eltern wünschen, um sich wohlfühlen:



Was ich zum Wohlfühlen brauche...

Paul Rommer

Der erste Aprilscherz

Erstes "Opfer" eines Aprilscherzes soll König Heinrich IV. von Frankreich (um 1600) gewesen sein: Er erhielt morgens eine Einladung zum Rendezvous von einem unbekanntem jungen Mädchen. Als er voller Erwartung am vereinbarten Ort erschien, stand seine Gattin Marie vor ihm, gefolgt vom gesamten Hofstaat. Wie die Begegnung ausging, ist nicht bekannt.

Familienmessen

Sonntag, 20. März, 9.00 Uhr
Sonntag, 17. April, 9.00 Uhr
(gestaltet von der Jugend)



Die Glocken von Rom

Am Gründonnerstag verstummen nach dem "Gloria in excelsis" die Glocken. Das Verstummen bedeutet: Mit Jesu Leiden und Sterben erlosch alles Schöne in der Welt. Eine Legende erzählt, daß die Glocken in dieser Zeit nach Rom fliegen. In der Karsamstagnacht kehren die Glocken von ihrer Reise nach Rom zurück und sind rechtzeitig zur Auferstehungsfeier wieder da! Der Legende nach streuen sie bunte Eier über die Erde

Informationen, Impulse,
Besinnliches im brandneuen,
knallorangen Falter der
Jugend Illmitz mit dem Titel
"TITEL GESUCHT"



Herzlichen Glückwunsch dem
Redaktionsteam zur Idee, Auf-
machung und zu den Beiträgen.
Weiter so!

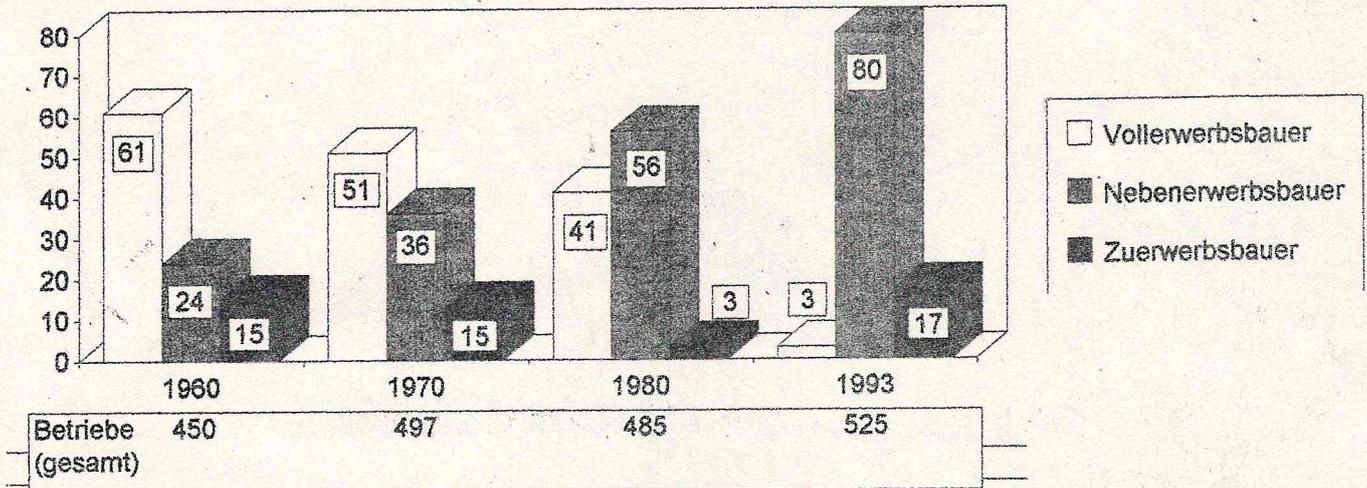
Illmitz im Wandel

Dr. Alois Wegleitner

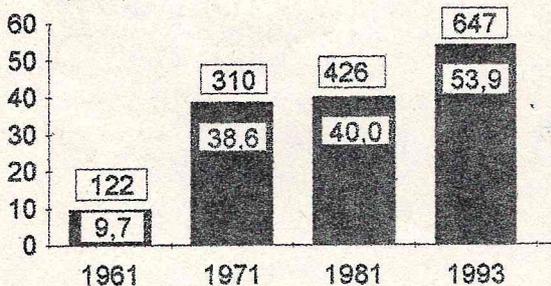
II. Teil

4. Am augenscheinlichsten wird der Wandel durch die **gesellschaftlich-wirtschaftliche Struktur** der landwirtschaftlichen Betriebe und die **Pendlerquote** dokumentiert (siehe Graphik 1 und 2).

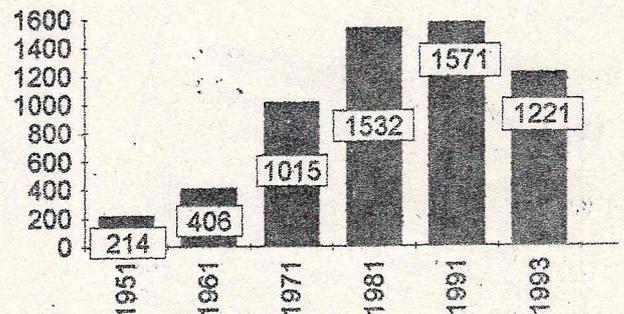
Sozioökonomische Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe (in %)



Entwicklung der Pendlerquote (1961-1993)



Entwicklung der Rebfläche (in ha, aufgerundet)



Während die **Vollerwerbsbauern** (= mehr als 90% des Einkommens des Betriebsleiterehepaares stammt aus der Landwirtschaft) in den letzten 30 Jahren von 61% auf 3% (!!) "zusammenschrumpften", stieg in der gleichen Zeit die **Pendlerquote** von ca. 10% auf 54%.

Die Zahl der **Nebenerwerbsbauern** (= Bauer ergreift anderen Beruf, das Einkommen aus der Landwirtschaft unter 50%) stieg von 170 (1960) auf 419 (1993).

5. Bedeutung des Weinbaus

Mit dem Weinbau begann der **wirtschaftliche Aufstieg** der Illmitzer. Diese radikale Umstellung war verbunden mit der völligen Aufgabe der Viehzucht, die in den vorhergegangenen Jahrhunderten eine große Bedeutung hatte. Die folgende Graphik zeigt die Entwicklung der ertragsfähigen Rebfläche auf:

Die Illmitzer legten von Anfang an, begünstigt durch das heiße pannonische Klima, größten Wert auf Qualitätsweinerzeugung. So wurde Illmitz die **größte Prädikatsweinbaugemeinde Österreichs** und 14 mal (!) mit dem "World-Champion" in der Kategorie "Süßweine" und "Sekte" auf der internationalen Weltweinnmesse in Laibach ausgezeichnet.

Die **durchschnittliche Weingartenfläche pro Betrieb** betrug 1991 3 ha; fast alle Betriebe waren "reine" Weinbauwirtschaften" (= über 40% der landwirtschaftlichen Nutzflächen sind Rebflächen).

Der **große Einbruch** in der Weinwirtschaft erfolgte 1985 durch den Glykolskandal. In der Folge ging der Faßweinpreis stark zurück (1992/93: 4 S/l), und der extreme Frost und die Trockenheit taten das ihre, sodaß ab 1992 viele Bauern ihre Weingärten rodeten bzw.

stilllegten (440 ha) und aus der Landwirtschaft teilweise ausschieden.

6. Tourismus

Das dritte Standbein der Ilmitzer Wirtschaft ist der Tourismus: Der Neusiedler See mit seinen vielen Freizeitmöglichkeiten, die einmalige Lackenlandschaft, der ausgezeichnete Wein und die gesellige Gastfreundschaft der Bevölkerung ließen die Übernachtungen von 36.886 im Jahr 1971 auf 148.845 im Jahr 1991 um über 400% ansteigen.

1992 war Illmitz bereits die drittgrößte Tourismusgemeinde des Burgenlandes:

Bettenkapazität (1991): 1571

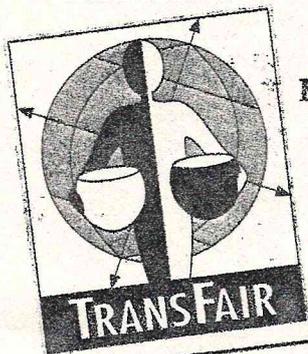
Bettenauslastung: 26%

Herkunft der Gäste: 66,3% Ausländer, 33,7% Inländer

Aufenthaltsdauer: 6,1 Tage

Mit dem In-Kraft-Treten des Nationalparks "Neusiedler See-Seewinkel" am 12. Feber 1993 wurde ein neues Kapitel in der Ilmitzer Wirtschaftsgeschichte aufgeschlagen.

Was ihr dem Geringsten tut,...



Mit **Kaffee**
die Welt
fair ändern

Für viele nicht wegzudenken: der Kaffee als Muntermacher, als Willkommensgruß, Ausdruck der Gemütlichkeit, des Zusammensitzens, um miteinander zu plaudern, zu sprechen,...

Wir freuen uns, wenn Kaffee zu Billigstpreisen angeboten wird, aber das bedeutet für viele Kaffee-Kleinbauern der Dritten Welt den Untergang. Denn für die Erzeuger gilt: Billiger Kaffee macht arm. Wir alle können uns das vorstellen, weil wir die Erfahrung mit Trauben- und Weinpreisen haben...

Die Rohkaffeepreise auf dem Weltmarkt sind so gefallen, daß die Kaffeebauern kaum noch das Nötigste erwirtschaften können. Zudem zahlen Zwischenhändler ihnen weniger als den Weltmarktpreis. Die Not treibt viele Bauernfamilien in die Elendsviertel der Städte.

Das kann sich ändern: wenn wir unseren Kaffee nicht mehr auf Kosten, sondern zugunsten der Menschen in der Dritten Welt trinken!

Seit einigen Monaten findet sich unter dem angebotenen Kaffee auch "TransFair-Kaffee" - zu erkennen am Siegel (siehe oben), das einen fairen Mindestpreis für die Konsumenten garantiert!

Machen Sie mit - Sie können beitragen, die Welt zu *fair*ändern!

MEDIKAMENTE, die Sie nicht mehr brauchen, könnten für Menschen aus den Kriegsgebieten Jugoslawiens lebensrettend sein. Bringen Sie diese zu Frau Uschi Fleischhacker, Seegasse.

Pater Ivan Cilic, Frohnleiten, wird sie an die Opfer des Krieges weitergeben.

Hilfe für Frauen und Kinder in Not

Die KFB möchte im "Jahr der Familie" unter anderem Mutter-Kind-Heime und ein Kinderspital in Zagreb unterstützen. Neben einer Geldspende (siehe Frauenkränzchen), sollen auch andere notwendige Dinge nach Zagreb gebracht werden, z. B. Windeln, Milchersatznahrung für Säuglinge (z. B. Aptamil, Humana), Hygieneartikel (sowohl für Säuglinge als auch für Frauen).

Abzugeben in der alten Kirche am Freitag, 18. 3. und Samstag, 19. 3. von 15.00 - 18.00 Uhr oder bei Melitta Tschida, Ufergasse 3a.

Ferienaktion: Kinder aus Nordirland

Können Sie Kinder aus Nordirland einige Wochen in Ihre Familie aufnehmen?

Die Kinder sind zwischen 9 und 12 Jahre alt. Sie stammen meist aus kinderreichen Familien in Belfast.

Die Kosten für die Fahrt sowie Unfall- und Krankenversicherung übernimmt die Caritas.

Termine: 2. - 23. Juli 94; 2. Juli - 6. August 94

Ferienaktion: Kinder aus Rumänien

Die Caritas sucht auch Gastfamilien für rumänische Kinder im Alter von 8 -14 Jahren.

Geplanter Aufenthalt: 10. - 30. Juli 94

Anmeldung bitte bis 1. April im Pfarramt oder Caritas Eisenstadt, Tel. 02682/777-301, Frau Milkovits

AUS DEM LEBEN DER PFARRE



TAUFEN



Lisa Horvath Wien 16. 1.

ES STARBEN



Johann Gartner	Schrändlgasse 7	3. 1.
Maria Paischl	Friedhofgasse 29	9. 1.
Anton Haider	Kindergarteng. 1	17. 1.
Rudolf Karlo	Ob. Hauptstr. 22	18. 1.
Magdalena Rauchwarter	Quergasse 1a	4. 2.

Wir gratulieren

70 JAHRE

Susanna Tschida	Schrändlgasse 16	10. 3.
Anna Weinhandl	Zickhöhe 1	17. 3.
Anna Haider	Florianigasse 17	4. 4.
Otilie Rommer	Schrändlgasse 14	11. 4.
Johanna Wegleitner	Seegasse 1	23. 4.
Agnes Gartner	Ob. Hauptstr. 39	24. 4.

75 JAHRE

Alex Simonovits	Zickhöhe 79	9. 4.
Elisabeth Pingitzer	Martenhofg. 11	28. 4.

80 JAHRE

Rosa Frank	Unt. Hauptstr. 47	19. 4.
------------	-------------------	--------

85 JAHRE

Martina Haider	Feldgasse 3	20. 3.
Katharina Bauer	Ob. Hauptstr. 60	15. 4.
Franziska Gangl	Ufergasse 25	16. 4.

90 JAHRE

Hedwig Petzl	Unt. Hauptstr. 56	9. 4.
Elisabeth Fleischhacker	Ob. Hauptstr. 79	12. 4.
Martin Gartner	Friedhofgasse 12	18. 4.



SILBERNE HOCHZEIT

Johann und Elisabeth Trummer	Grabengasse 31	29. 3.
Johann und Christine Rauchwarter	Grabengasse 3	12. 4.

Frauenkränzchen 1994

Am 4. Feber dieses Jahres ging in der Barockzeche Haider das gesellschaftliche Ereignis von Illmitz über die Bühne: Das Frauenkränzchen 1994. Wer sich einen Platz hatte sichern können, war gekommen, um sich oder auch andere zu amüsieren.

Für gute Stimmung sorgten die Damenkapelle Fleischhacker - und natürlich die Frauen selbst, die die ganze Nacht die Tanzfläche bevölkerten, - immerhin war Damenwahl angesagt! Einige sollen sogar bei der Schank gesehen worden sein.

Der Höhepunkt der Nacht war die berühmte Show: "Fix is nix" oder "Da trifft dich der Schlager". Die beliebteste Moderatorin (sie wurde mit dem "Goldenen Mikrofon" ausgezeichnet) konnte zahlreiche Stargäste begrüßen: eine Wahrsagerin, die wichtigen Persönlichkeiten in Pfarre und politischer Gemeinde eine Zukunft voraussagte, Edith Klinger, die jedes tierliebende Herz höher schlagen ließ - entwickelte sie sich doch zu einer Psychologin, die auch die hintersten Winkel von Pfarrgemeinderatsseelen ausleuchtete - wobei allerdings anzumerken ist, daß Ähnlichkeiten mit dem PGR Illmitz nicht beabsichtigt, sondern rein zufällig sind. Für weitere Highlights des Abends sorgten berühmte Weltstars: Gitti und Erika, Die Herzbuam, Nana Mouskouri, Hubert von Goisern mit seinen Alpinkatzen, der fesche Schurli und seine bezaubernden summenden und surrenden Motorbienn.

Das Publikum bedankte sich mit Standing Ovationen bei den Stars. Alles in allem - eine gelungene Ballnacht! Übrigens: Das Video soll bereits ein Bestseller sein!

Die KFB dankt allen Mitwirkenden, allen, die eine Tombola gespendet haben, die einen finanziellen oder süßen Beitrag (Bäckerei) geleistet haben!

Ein ganz besonderer Dank gilt Frau Hilda Klein, von ihr stammt die Idee zur Show, sie hat die Sketches geschrieben und die entsprechenden Rollen natürlich brillant gespielt!

Am Rande bemerkt: Schade, daß die ältere Generation so spärlich vertreten war, aber vielleicht nehmen nächstes Jahr die Einladung tatsächlich alle an - alt und jung.

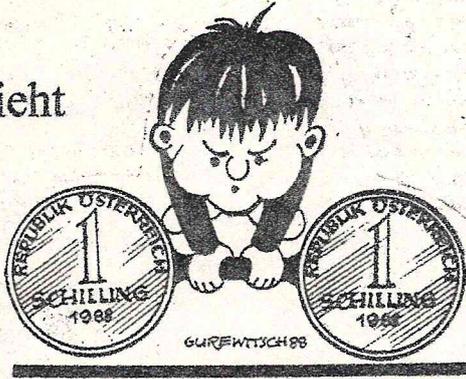
Der Reingewinn von 20.000 S kommt zum größten Teil einem Spital und Mutter-Kind-Heim in Zagreb zugute, wo vergewaltigte Frauen und deren Kinder betreut werden. Das Geld wird zusammen mit Sachspenden von der KFB nach Zagreb gebracht.

Die KFB möchte damit einen Beitrag zum "Internationalen Jahr der Familie" leisten und besonders Kindern helfen.

Ein kleinerer Teil kommt auf das "Kindergartenneubau-Konto".

Dies & Das & Verschiedenes...

Was
geschieht
mit
dem
Geld?



KLINGELBEUTELSAMMLUNG (im Jahr 1993 S 371.810,40)

Ausgegeben für Positionen wie **Personalaufwand** und **Sachaufwand** wie
Hostien, Kerzen, Kirchenreinigung, Kanzleiausgaben, Bauerfordernisse (Instandhaltung Kirche, Pfarrhof und Pfarrheim), Betriebskosten (u.a. Heizung/Strom), Steuern, Versicherungen

Messstipendien

Von den bezahlten S 80 pro Messe verbleiben pro Tag S 50 der Pfarre und S 30 dem Priester.
Da an den meisten Tagen des Jahres Intentionen für mehrere Anliegen pro Messe eingetragen sind, werden die darüber hinaus anfallenden Beträge Priestern in der Mission zugeführt.

EHEVORBEREITUNGSTAGE
SO 13.3. u. SO 10.4.: Neusiedl, Pfarrheim
SO 17.4.: Eisenstadt, H. d. B.
(jeweils von 8.00 - 15.00 Uhr)

Bitte merken Sie vor...

FUSSWALLFAHRT nach Mariazell:
Fr 29. - SO 31. Juli 1994
RUNDFUNKMESSE aus Illmitz
am Sonntag, 14. August 1994, 10.00 Uhr
(gleichzeitig Pfarrfest)

16. - 22. August 1994
Pilgerfahrt nach LOURDES
mit einem Sonderzug der Diözese Eisenstadt
(Einsiedeln, Tours, Lourdes, Monaco)
Preis: S 6.940,-
Leistungen: Fahrt, Vollpension, Unterbringung in Lourdes in Zimmern mit DU/WC oder Bad/WC
Anmeldung bis spätestens 31. Mai im Pfarramt oder Pilgerkomitee, Tel. 02682/777-280 od. 293

BESINNUNGSTAGE

Atemholen für die Seele: Donnerstag, 17.3., 9.00-16.00 Uhr
Leitung: Mag. Martin Korpitsch, Pfarrer
Hören - beten - leben: Dienstag, 22.3., 9.00 - 12.00 Uhr
Leitung: Prälat Dr. Hans Trinko
Den Jahren Leben geben - Frauen sprechen über ihr Leben
"Jung bleiben mit Kindern und Enkelkindern":
Dienstag, 5.4., 9.00 - 16.00 Uhr,
Begleitung: Katharina Radatz, Leithaprodersdorf

Mein Leben als Frau...

Die KFB lädt alle interessierten Frauen ein zu einem Seminar im Haus der Familie, Sauerbrunn, vom Dienstag, 15.3., 9.00 Uhr - MI 16.3., 18.00 Uhr.
Thema: "Ich auf dem Weg zu mir"

Ich soll

- * beginnen, über mich nachzudenken
- * ermutigt werden, mich mitzuteilen
- * entdecken, daß ich in meiner Situation nicht allein bin
- * Gemeinschaft erleben

Leitung: Ilse Karch, Graz
Anmeldung bis 8. 3. bei Melitta Tschida, Tel. 2929

Eine Bitte...

Hängen Sie bitte Todesanzeigen nicht an die Kirchentür. Die Spuren des Klebstoffes können nämlich nicht mehr entfernt werden!
Geben Sie die Partezettel im Pfarramt oder bei der Mesnerin ab, sie werden im Schaukasten ausgehängt werden.
Danke für Ihr Verständnis!

stärker als Westen:



IMPRESSUM: "Illmitzer Pfarrnachrichten", Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre Illmitz. Inhaber, Herausgeber, Hersteller: PGR Illmitz. Alle: Untere Hauptstraße 1

TERMINE

- DI 8. 3. 19.00 Uhr, Pfarrheim: Glaubensseminar
"Die Frau schweige in der Kirche - oder?"
- DI 15. 3. 19.00 Uhr, Pfarrheim: Glaubensseminar
"Dorferneuerung nach Paulus. Glaubensfassaden
erneuern oder je neu glauben?"
- MI 16. 3. 19.00 Uhr, Basilika Frauenkirchen, Stations-
gottesdienst mit unserem Diözesanbischof
- SA 19./SO 20. 3. **HAUSSAMMLUNG**
Fastenaktion, durchgeführt von der KFB
- SO 20. 3. 9.00 Uhr: Familienmesse
- DO 24. 3. 19.00 Uhr, Pfarrheim: Anna Buszanits:
Buchpräsentation und Lesung
- FR 25. 3. **MARIÄ VERKÜNDIGUNG**
- SO 27. 3. **PALMSONNTAG**
8.00 Uhr: Frühmesse, 9.15 Uhr: Schülermesse,
10.15 Uhr: Palmzweigweihe bei der Marien-
säule, U.H. (bei Schlechtwetter in der alten
Kirche), Prozession zur Kirche und Hl. Messe
15.00 Uhr: Erstbeichte der Erstkommunikanten
- MO 28. 3. Krankenkommunion: Seitenstraßen,
9.00 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.00 Uhr
Bibelrunde der Kolpingfamilie, nach der Messe
- DI 29. 3. Krankenkommunion: Unt. Hauptstr., Ob.
Hauptstr., Apetlonerstr., 8.00 - 12.00 Uhr
➔ 14.00 Uhr:
Krankmesse in der Kirche
- DO 31. 3. **GRÜNDONNERSTAG**
19.00 Uhr: Abendmahlsfeier
Ölbergstunden: 20.00 - 21.00 Uhr: Männer
21.00 - 22.00 Uhr: Frauen
- FR 1. 4. **KARFREITAG:** 9.00 Uhr: Kreuzweg
15.00 Uhr: Karfreitagliturgie
- SA 2. 4. **KARSAMSTAG** - keine Liturgie
11.00 Uhr: Gebetsstunde der Kinder
vor dem hl. Grab

OSTERNACHT

20.00 Uhr: Auferstehungsfeier, Auferstehungs-
prozession (Kerzen in der Kirche erhältlich),
anschließend Speisensegnung

SO 3. 4. OSTERSONNTAG

Hl. Messen: 8.00 Uhr, 9.00 Uhr, 10.15 Uhr
(Speisensegnung in den ersten beiden Messen)

MO 4. 4. OSTERMONTAG

Hl. Messen: 8.00 Uhr, 10.15 Uhr

SA 9. 4. ANBETUNGSTAG

Hl. Messen: 8.00 Uhr, anschließend Aussetzung
des Allerheiligsten; 10.15 Uhr, anschließend
Anbetungsstunde der **Männer**
12.00 - 13.00 Uhr: stille Anbetung
13.00 - 14.00 Uhr: **Gebetsgruppen**
14.00 Uhr: Segensandacht, anschließend Schüler
15.00 - 16.00 Uhr: **Frauen**
16.00 - 17.00 Uhr: stille Anbetung
17.00 - 17.30 Uhr: **Jugend**
17.30 - 18.30 Uhr: stille Anbetung
18.30 Uhr: Rosenkranz
19.00 Uhr: Hl. Messe und Einsetzung des
Allerheiligsten

SO 10. 4. Autosegnung nach dem Hochamt

SO 17. 4. 9.00 Uhr, Familienmesse u. 10.15 Uhr-Messe
von der Jugend gestaltet

SO 24. 4. Weltgebetstag für geistliche Berufe

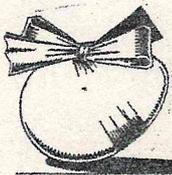
MO 25. 4. Markusprozession zur Mariensäule, U.H.

DO 28. 4. **Frühmesse 7.30 Uhr** ←

13.00 Uhr: **Kirchenreinigung;**
eingeladen sind besonders die
Eltern der Erstkommunionkinder

Termine - Jugend

- SO 6. 3. 10.00 Uhr: Dekanatsjugendmesse, Mönchhof
- FR 11. 3. 19.00 Uhr, Pfarrheim Illmitz: Bibelmeditation
- FR 18. 3. 19.30 Uhr: Dekanatsjugendvesper, Halbturn
- SO 20. 3. 19.30 Uhr: Jugendkreuzweg, Illmitz
- FR 25. 3. 19.00 Uhr: Dekanatsjugendkreuzweg, Halbturn
- SO 10. 4. 10.00 Uhr: Dekanatsjugendmesse, Halbturn
- SO 17. 4. Gestaltung der Messen um 9.00 u. 10.15 Uhr
- FR 22. 4. 19.30 Uhr: Dekanatsjugendvesper, Mönchhof



*Seit Ostern steht der Himmel
offen. Betrachten Sie die Welt
durch die österliche Brille. Der
Grauschleier fällt weg, und Ihr
Leben leuchtet in neuen*

*Farben. Wir wünschen Ihnen, daß Sie sich
voller Freude von diesem Anblick faszinieren
lassen!*

Lesung und Buchpräsentation GEDICHTE - GEDANKEN - GEBETE

von und mit Anna BUZANITS
am Donnerstag, 24. März 94, 19.00 Uhr, Pfarrheim

Anna Buzanits (geb. Gartner), gebürtige
Illmitzerin, wohnhaft in Eisenstadt, liest aus ihrem
Gedichtband "Baum sein".

Alle, die Freude an Gedichten und besinnlichen
Texten haben, sind zu diesem Abend sehr herzlich
eingeladen!

Fastenbesinnungsmeßfeier für burgenländische
Pendlers in Wien mit dem Herrn Diözesanbischof am
Dienstag, 23.3.94, 19.00 Uhr im Dom zu St. Stephan.